

Weltmission Christi und Missionspflicht der Katholiken. Von einem Missionar vom hlst. Herzen Jesu. gr. 8° 106 S. Herz-Jesu-Missionshaus Hiltrup b. Münster i. W. 1913.

Im Jahre 1910 erschien im Herz-Jesu-Missionshaus Hiltrup bei Münster i. W. eine Broschüre über „Missionspflicht und Missionsdienst“ von P. Lindens. Die vorliegende Arbeit ist nur eine Erweiterung und Umarbeitung jener Schrift. Der erste Teil bietet im wesentlichen eine eingehende biblische Missionsbegründung; im zweiten Teile werden uns noch eine ganze Reihe anderer Motive schlicht und einfach vorgeführt sowie die Mittel angegeben, wodurch der einzelne seine Missionspflicht erfüllen kann, auch landläufige Einwendungen gegen die Mission widerlegt. Beide Teile sind nicht nur geeignet, den Leser für die Mission zu begeistern, sie enthalten auch viel brauchbares Material für Predigten und Vorträge. Der dritte Teil ist speziell der Genossenschaft der Missionare vom hlst. Herzen gewidmet. Es wird uns erzählt von dem Ursprung, dem Zweck und dem jetzigen Stand der aufblühenden Genossenschaft, von den Missionshäusern in der Heimat und ihrer Bedeutung für die Mission und schließlich von den Missionsgebieten selbst. Auch der Missionswissenschaft und Missionsmethode hat der Verfasser einen Abschnitt gewidmet. Wie nicht anders zu erwarten ist, steht er der Missionswissenschaft freundlich gegenüber. Die Vorteile, welche die Missionswissenschaft der Missionstätigkeit bietet, faßt er im folgenden zusammen: „Sie lehrt, welche Fehler zu vermeiden, welche Mittel anzuwenden, welche Beispiele zu befolgen sind; die Kräfte, die ihr zur Verfügung stehen, werden besser ausgenützt, die Früchte, die sie tragen wird, werden verdoppelt, verzehnfacht, vielleicht verhundertfacht (S. 92). . . . Die Missionswissenschaft ist für die Missionspraktiker besonders in bezug auf die Missionsmethode von Belang, damit er um so sicherer und besser sein Ziel an Ort und Stelle erreiche, und der Nachwuchs eine um so bessere Ausbildung erhalte, die ihn zur Lösung seiner Aufgabe vollkommener befähigt“ (S. 93). Wenn der Verfasser meint, die Missionare seien gezwungen, die gründliche Pflege der Missionswissenschaft anderen zu überlassen, so will er damit offenbar nur sagen, daß nicht jeder Missionar, sei es nun, daß er in der Heimat indirekt, oder im Heidenland direkt für die Mission arbeitet, ex professo sich mit der Missionswissenschaft eingehend befassen kann. Denn die Mitarbeit einzelner Missionare beim Ausbau der Missionswissenschaft ist unentbehrlich, und jedes Missionshaus wie auch jedes Missionsgebiet sollte den einen oder anderen Fachmann auf diesem Gebiet besitzen, ganz abgesehen davon, daß alle Missionare ohne Ausnahme während ihrer philosophischen und theologischen Studienjahre in die wichtigsten Zweige der Missionswissenschaft eingeführt werden sollten, was in manchen Missionshäusern tatsächlich auch schon geschieht. Daß dem Missionar die eigentliche Missionstätigkeit mehr am Herzen liegt als die Missionswissenschaft, ist ja selbstverständlich. Aber die Berufung auf Thomas von Kempen, der lehre, „es sei besser, der heiligsten Dreifaltigkeit zu gefallen, als gelehrt über dieses Geheimnis zu sprechen, und besser, die Reue über seine Sünden zu besitzen, als den richtigen Begriff der Reue geben zu können“ (S. 93), scheint mir etwas mißglückt. Denn diese Worte des großen Mystikers, die sich mit dem gleichen oder noch größeren Recht gegen jede Wissenschaft ins Feld führen ließen, gelten vor allem für jene, die ein beschauliches Leben führen, und es handelt sich bei der Missionswissenschaft ja auch nicht um große und tiefe Geheimnisse, auch nicht um die Erklärung schwieriger Begriffe, sondern vielfach um eminent praktische Wahrheiten. Mit einem Überblick über die hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen der deutschen Provinz der Missionare vom hlst. Herzen Jesu schließt das empfehlenswerte Büchlein.

P. Maurus Galm O. S. B.

Trenytag, P. Anton S. V. D., Das katholische Missionsfest. Hilfsbüchlein und Materialsammlung zur Veranstaltung von Missionsfeiern. Steyl, Verlag der Missionsdruckerei 1913. 208 S. gr. 8°. M. 0,80.

Mit diesem Werkchen widmet der bereits durch sein Handbuch über die Steyler Missionen gut eingeführte Missionschriftsteller „der hochw. Geistlichkeit in deutschen

Landen, den edlen Freunden und wackeren Helfern der Heidenmission" eine dankenswerte Gabe, die angesichts der wachsenden Bedeutung und Einbürgerung der Missionsfeste in unseren Gemeinden wie auch des vielfach unliebsam empfundenen Mangels an wegweisenden Fingerzeigen und gesichtetem Material für solche Veranstaltungen gerade zur rechten Stunde gereicht erscheint. Das Büchlein, zu dem der Verfasser eine Vorstudie („Eine neue Lieblingsfeier des katholischen Volkes: die Missionsfeste“) in der „Allgemeinen Rundschau“ (München 1912 Nr. 35 S. 687 f.) veröffentlichte, wollte und konnte sich freilich nicht zum Ziele stecken, die Frage der Missionsfeste und ihrer zweckmäßigsten Einrichtung abschließend zu lösen; denn während dem protestantischen Missionsfestleiter die reiche Vergangenheit eines vollen Jahrhunderts in diesem Zweige heimatlicher Missionspflege zufließen kommt, lassen sich katholischerseits lediglich die Erfahrungen weniger Jahre zu Rate ziehen.

Was diese kurze Praxis mit ihren größeren und bescheideneren missionsfestlichen Veranstaltungen an Winken und Lehren geben konnte, findet sich in dem I. Teile (S. 7–26) des vorliegenden Werkes gesammelt und anregend ausgemünzt. Namentlich dieser Teil verdient als brauchbarer Beitrag zur heimatlichen Sparte der Missionsmethodik unsere Beachtung, wenn er auch manches noch nicht spruchreife Problem ungeklärt lassen muß. Nach einem gedrängten geschichtlichen Überblick über die bisherige Entwicklung des katholischen und protestantischen Missionsfestwesens begründet der Verfasser die Bedeutung und den Segen dieses modernen Missionspflegemittels für Mission und Heimat. Daran reihen sich praktische Fingerzeige über dessen Einrichtung und Leitung im einzelnen, über die Vorarbeiten und den Ablauf der Feier, ferner eine kurze missionshomiletische Anleitung und Winke bezüglich der Kindermissionsfeier, des Missions-Festabends und der Missionsausstellungen.

Sind diese bei aller Knappheit wertvollen Darlegungen ganz aus der Praxis geboren, so sind die Skizzen, Entwürfe und ausgeführten Reden, die der II. Teil (S. 27–83) bietet, für die Praxis der Missionsfeiern bestimmt. Sie wollen „den Veranstaltern von Missionsfesten und Missionsabenden einige für unsere heutige Missionsbewegung allgemein wissenswerte und wichtige Kernfragen“ vorlegen und es vor allem den Seelsorgern leicht machen, neben dem Vortrage eines Missionars auch ihrerseits mit ein paar warmen Worten ihren Schäflein die große Sache der Heidenmission ans Herz zu legen. Die Skizzen und Entwürfe behandeln mit einiger Vollständigkeit die hauptsächlichsten missionsbegründenden Gedanken: das Los der Heiden, die universelle Bedeutung des Christentums, die Schönheit des Missionsberufes, unsere Missionspflicht, die Wege zu praktischer Missionsarbeit, die Gunst und Gefahr der heutigen Weltlage für die Heidenmission u. a. m. Diese Missionsgedanken werden vervollständigt durch drei ausgearbeitete Missionsreden: Ansprache an die Kinder, die Lage der Weltmission von heute (Ausführung der Skizze VI), Patriotismus im Reiche Gottes, letzteres ein einzigartig schöner Vortrag von P. Fischer S. V. D., gehalten im Nov. 1911 im Akademischen Missionsverein zu Münster.

Der größere Teil des Büchleins (III. Teil S. 85–200) ist einer poetischen Sammlung von „Missionsklängen“, Missionsgedichten und Missionsliedern eingeräumt, die „der schöneren und abwechslungsreicheren Ausgestaltung des Missionsabends dienen“ sollen. Eine solche Veröffentlichung von Missionspoesien, die in unserem Falle wenigstens zu einem Teile bereits bei festlichen Anlässen auf ihre Wirkung erprobt wurden, hat ein praktisches Bedürfnis seit Jahren erwünscht gemacht. Der packende, teils rein lyrische teils dramatisch bewegte Inhalt und der edle Ton und vornehme Geschmack der größtenteils der Feder des Verfassers selbst entstammten Dichtungen wird den Erwartungen gewiß entsprechen. Auch Missionare haben ihr Scherflein zu den bald freudigen bald klagenden Weisen der „Missionsklänge“ beigetragen und selbst namhafte Schriftstellerinnen, wie H. Dransfeld, A. Jüngst, M. Herbert, ihre Kunst in den Dienst der Missions Sache gestellt.

Fr. Emmeran Fahrholz O. S. B.